

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilder aus der Reformationszeit

[urn:nbn:de:bsz:31-341407](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-341407)

Der junge Geistliche der beglückten Gemeinde Hohenbach, Namens Zipfer, war selbst bei der Abstimmung gegenwärtig und erwarb sich durch seinen auf strengster Wahrhaftigkeit beruhenden Bericht und durch seine persönliche Thätigkeit die allgemeine Achtung, ja Bewunderung. Durch den Empfang des großen Liebestwerks war diese Gemeinde an das Ziel ihres Kampfs und Ringens gebracht, und dankte Pfarrer Zipfer in deren Namen mit einer Nührung, die Worte nicht beschreiben können.

Bilder aus der Reformationszeit.

1. Ein Denkmal oder Klagerede über die Leiche Doctor Martin Luther's durch Hans Sachs.

Als man zählt' funfzehnhundert Jahr'
Und sechs und vierzig, gleich als war
Der siebenzehent' im Hornung,
Schwermüthigkeit mein Herz durchdrung
Und wußt' doch selbst nicht, was mir war, 5
Sah auf mir selber traurig gar;
Legt' mich in den Gedanken tief,
Und gleich in Kamuth groß entschließ.
Mich dünkt', ich wär' in einem Tempel 10
Erbaut nach Sächsischem Exempel,
Der war mit Kerzen hell beleucht,
Mit edlem Rauchwerk wohl durchräucht;
Mitten da stund bedeckt gar
Mit schwarzem Tuch 'ne Todtenbah'; 15
Ob dieser Bah' da hing ein Schild,
Darin 'ne Rose war gebild't,
Mitten dadurch so ging ein Kreuz;
Ich dacht' mir, ach Gott! was bedeut's?
Erseufzte darob trauriglich. 20
Wie, wenn die Todtenleich', dacht' ich,
Doctor Martinus Luther wär'?
Indem trat aus dem Thor daher
Ein Weib in schneeweißem Gewand,
Theologia hoch genannt,
Die stund hin*) zu der Todtenbah', 25
Sie wand' ihr' Händ' und ranf' ihr Haar,
Gar kläglich mit Weinen durchbrach,
Mit Seufzen sie anfang und sprach:
„Ach! daß es müßf' erbarmen Gott!
Liegst du denn jetzt hie und bist todt, 30
O du treuer und kühner Held,
Von Gott dem Herren selbst erwählt,
Für mich so ritterlich zu kämpfen,
Mit Gottes Wort mein' Feind' zu dämpfen,
Mit Disputir'n, Schreib'n und Predigen, 35
Damit du mich dann thätst erledigen**)
Aus großer Trübsal und Gezwängniß***),
Meiner Babylonischen Gefängniß,

*) stellte sich hin. **) befreien. ***) Zwang.

Darin ich lag so lange Zeit,
Bis schier in die Bergessenheit, 40
Von meinen Feinden in Herleid,
Von den'n mir mein schneeweißes Kleid
Befleckt wurd', schwarz und besudelt,
Zerissen und schweißlich zerhudelt;
Derissen und schweißlich zerhudelt, 45
Zertrümpelten, krümmten und bogan,
Ich wurd' geradbrecht, zwielt und zwacht,
Verwund't, gemartert und geplact
Durch ihr' gottlose Menschenlehr',
Daß man mich kaum konnt' kennen mehr; 50
Ich galt endlich gar nicht bey ihn'n,
Bis ich durch dich erlediat bin.



Luther's Grabdenkmal zu Wittenberg.

Auf diesem Grabdenkmal stehen die Worte:
MARTINI LVTERI S. THEOLOGIAE D. CORPVS H. L. S. E.
QVI. ANN. CHRISTI MDLXVI. XII. CAL. MARTII. EISLEBII.
IN. PATRIA. S. M. O. C. V. ANN. LXIII. M. II. D. X.

D. 3.

Der Leichnam Martin Luther's, der heil. Schrift Doktors, liegt hier begraben, welcher im Jahre Christi 1546, den 18. Februar zu Eisleben in seinem Vaterlande gestorben ist, nachdem er gelebt hatte 63 Jahre 2 Monate und 10 Tage.

Das erste kleine Medaillon trägt die Inschrift:
Martinus Lutherus theologiae Doctor.

Das zweite kleine Medaillon trägt die Inschrift:
Follvm eius nec. Desuēt.

Unten: In mem. Jub. ev. Sec. D. 31. Oct.

Du theurer Held, aus Gottes Gnaden,
 Da du mich waschen thätst und baden, 55
 Und mir wieder reinigt mein Kleid,
 Von ihr'n Lüg'n und Unreinigkeit;
 Mich thätst du auch heilen und salben,
 Daß ich gesund steh' allenthalben,
 Ganz hell und rein, wie im Anfang, 60
 Darin hast dich bemühet lang,
 Mit schwerer Arbeit hart geplagt,
 Dein Leben oft darob gewagt,
 Weil Pabst, Bischöf', König und Fürsten
 Gar sehr nach deinem Blut war dürsten,
 Dir hinterlistig *) nachgestellt, 65
 Noch **) bist du als ein Gottes Held



Katharina Luther's Leichenstein.

Derselbe, in der Kirche zu Forgau befindlich, zeigt sie in Lebensgröße, in den Händen ein aufgeschlagenes Buch haltend; oben am Haupte ist Luther's und zur Linken ihr adeliges Wapen. Rings am Rande sind diese Worte eingekauert: Anno 1522 den 20. December ist in Gott selig entschlafen allhier in Forgau Frau Dr. Martin Luther's selige Wittwe Katharina von Bora.

Blieben wahrhaft, treu und beständig,
 Durch kein' G'fahr worden abwendig,
 Von wegen Gottes und auch mein.
 Wer wird nun mein Verfechter sein,
 Weil du genommen hast dein End' ?
 Wie werd' ich werden so elend,
 Verlassen in der Feinde Mitt' !"

70

*) hinterlistig. **) dennoch.

Ich sprach zu ihr: „D, fürcht' dich nit,
 Du Heilige, sei wohlgemuth, 75
 Gott hat dich selbst in seiner Hut,
 Der dir überflüssig gegeben
 Viel trefflich' Männer, so noch leben,
 Die werden dich handhaben sein
 Sammt der ganzen christlichen Gemein', 80
 Der du bist worden klar bekannt
 S'hier durchaus in ganz deutschem Land',
 Die all' werden dich nicht verlassen,
 Dich rein behalten allermassen*)
 D'hn' Menschenlehr', wie du jetzt bist, 85
 Dawider hilfst kein' G'walt noch List.
 Dich sollen die Pforten der Höllein
 Nicht überwältigen noch fällen.
 Darum so laß dein Trauern seyn,
 Daß Doctor Martinus allein 90
 Als ein Ueberwinder und Sieger,
 Ein recht apostolischer Krieger,
 Der seinen Kampf hie hat vollbracht,
 Gebrochen deiner Feinde Macht,
 Und jetzt aus aller Angst und Noth, 95
 Durch den mild barmherzigen Gott
 Gefordert zu der ewigen Ruh'.
 Da helf' uns Christus allen zu,
 Da ewige Freud' uns aufwach'!
 Nach dem Elend; das wünscht Hans Sachs.

*) auf alle Weise.

2. Luther's Höllenfahrt oder Bericht über Luther's Tod in Italien erschienen.

Die abscheulichsten Laster legte man dem Luther bei und suchte Andere durch Erdichtungen davon zu überzeugen. Bei einer Krankheit im J. 1545 sagte man ihn in Italien schon todt, und sogleich erschien daselbst ein lügenhafter Bericht von seinem Tode. „Luther,“ so lautete er, „habe bei seinem Sterben noch das heil. Abendmahl empfangen und befohlen, man solle seinen todten Körper auf einen Altar setzen und göttlich verehren. Allein man habe ihn begraben; aber bei seinem Grabe sei ein Lärm entstanden, als ob Teufel und Hölle zusammen stürzten. Alle Anwesenden hätten gezittert. Da sei die von Luther unwürdig genossene Hostie in die Luft geflogen, und als man sie andachtsvoll in Verwahrung genommen, sei alles ruhig geworden. In der Nacht habe man aber ein weit ärgeres Gepolter im Grabe gehört; darauf sei es geöffnet worden: der Leichnam wäre weg gewesen, aber ein solcher Schwefelgestank aufgestiegen, daß viele Personen davon krank geworden wären. Dieses Wunder habe Viele zur römischen Kirche zurückgebracht.“

3*

Luther las diese Schrift selbst; er ließ sie sogleich deutsch drucken und bezeugte am Schlusse, er habe solch gering Gedicht vor seinem Tode noch empfangen und fröhlich gelesen, ausgenommen die Gotteslästerung, daß solche Lügen der hohen göttlichen Majestät zugeschrieben würden. Sonst, setzt er hinzu, thut mir's sanft an der rechten Kniescheibe und an der linken Ferse, daß mir der Teufel und seine Schuppen, Papst und Papisten, feind sind. Gott belehre sie. —

„Man muß die Irrenden, sprach er, überzeugen und nicht verderben; richten wir nichts damit aus, so überlassen wir dem Herrn die Sorge ihrer Bekehrung.“

3. Joh. Huf, Gans und Schwan.

In der von Gustav Jonas gehaltenen Leichenrede über Dr. Martin Luther, in Gisleben in der St. Andreas-Kirche gehalten am 19. Februar des Jahres 1546, heißt es:

„Wie nun Johann Huf prophetisirt hat vor seinem Tod (wie gehöret) und die Prophetie ist wahr geworden, also hat auch Dr. Martinus Luther oftmals, wenn man von Papisten und Mönchen gered't, gesagt: „Wohlan, seid zufrieden; nach meinem Tode fraget, wo die Mönche und Papisten sein“ u. s. f.“

In der von Dr. Johann Bugenhagen (Boranus) in der Schloßkirche zu Wittenberg am 22. Februar 1546 gehaltenen Leichenrede über Luther heißt es auch: „Aber in diesem Betrübniß sollen wir auch billig erkennen Gottes Güte und Barmherzigkeit gegen uns, und Gott danken, daß er nach hundert Jahren, von dem Tode des heiligen Johannes Huf, welcher um der Wahrheit willen getödtet ist, Anno Eintausend vierhundert und fünfzehn, bald uns erwecket hat durch seinen Geist diesen theuern Dr. Martinum Lutherum wider die antichristlichen Lehren des leidigen satanischen Papstes und wider die Teufelslehren; wie denn Johannes Huf von einem künftigen Schwan selbst prophezeit hat vor seinem Tode. Denn Huf heißt auf Bohemisch eine Gans: „Ihr bratet, saget Johannes Huf, jetzt eine Gans; Gott wird aber einen Schwan erwecken, den werdet ihr nicht brennen noch braten.“ Und da sie wider ihn viel schrieten, so daß er ihnen nicht konnt' antworten, soll er gesagt haben: Nach hundert Jahren will ich euch antworten. Das hat er redlich gethan durch unsern lieben

Vater Dr. Lutherum und aber angefangen nach hundert Jahren“ u. s. f.

Somit sehen wir also, daß Justus Jonas sowohl als Bugenhagen auf das sich beziehen, was von Huf soll gesagt worden sein. Hat wirklich Huf dieses gesagt oder ist es von irgend Jemanden gesagt worden, im Hinblick auf den Mißbrauch der Gewalt Roms gegen die, welche ihm nicht huldigen, so bleibt es nichts desto weniger wahr, daß durch die Gewaltstreiche Roms der Gedanke in dem Volke entstehen sollte, daß es nicht so stets werde fortgehen können, sondern daß es eine Zeit geben werde, wo die Gewalt Roms nichts werde ausrichten können. In Luther hat Rom einen Mann gefunden, der ohne Scheu auftrat und ohne Scheu die Mißbräuche Roms bekämpfte, und der, des Kampfes müde, ruhig sterben konnte. Vergebens war die Arbeit eines Huf nicht, vergebens ist niemals die Mühe, die Anstrengung eines Menschen, der für das Licht und die Wahrheit arbeitet. Früher oder später wird der ausgestreute Same Frucht bringen.

4. Berger oder Vergerius.

Im Jahre 1536 machte der Papst durch einen seiner Abgesandten, Berger, Bischof zu Capo d'Fria den Versuch, die Protestanten zur römischen Kirche zurückzuführen; dieser besprach sich mit Luther, und suchte die Schriften Luthers und der Reformatoren zu lesen, um sie zu bekämpfen. Je mehr er aber die Lehre Roms mit der Lehre der Reformatoren verglich, je mehr wurde er gewonnen für die Reformationssache, so daß er endlich zehn Jahre nachher sich selbst zur Reformation bekannte: anstatt also, daß er für Rom auftreten sollte, bekämpfte er geradehin die Lehre Roms. Daß er sich flüchten mußte, da er seines Lebens sich nicht sicher fühlte, das versteht sich von selbst, denn Rom kennt keine Duldung gegen Andersgestimmte. Berger hielt sich einige Zeit in Graubünden auf, dann zog ihn Herzog Christoph von Württemberg nach Tübingen, wo er 1565 starb. —

5. Luther's nachgelassenes Vermögen.

Jedermann weiß es, daß Luther arm war und daß es seinen Eltern erst in späteren Zeiten besser ging. Luther aber, der hervorragende Mann, erhielt von den Fürsten manche Liebes-

gab, so daß er endlich zu einem gewissen Wohlstande hätte kommen können, wenn er nicht stets gegen diejenigen, die ihn um Hilfe ansprachen, sich so wohlthätig gezeigt hätte. Wußte er doch aus eigener Erfahrung, wie die Noth schwer drückt, darum suchte er auch zu helfen, wo er helfen konnte.

Catharina von Bora, seine Frau, war selbst nicht reich; das Gütchen Kleinlausitz, das ihre Eltern besaßen, war nicht einträglich, so daß der

Vater Hans von Bora zugleich Verwalter des Nonnenklosters zu Leipzig war; und als diese Stelle ihm genommen wurde, so empfahl ihn Luther dem Herzog von Sachsen, Johann Friedrich, daß er ihm doch ein Amt geben wolle. In den geringen Vermögensumständen der Eltern mag wohl der Grund gelegen haben, warum sich die Tochter schon jung in dem adeligen Fräuleinkloster Nimtschau, unweit Grimma an d. Mulde, als Nonne habe einkleiden lassen.

Am 4. April 1523 floh Catharina mit acht anderen Nonnen aus dem Kloster.

Am Dienstag nach Trinitat, am 13. Juni 1525, also zwei Jahre nachher, verehelichte sich Luther mit Catharina von Bora.

Luther hatte keine glänzende Einnahme, sagt Kreuzler *); er klagt, daß er mehr ausgabe, als einnehme. —

Wurde auch späterhin Luther's Einnahme größer, so wuchsen doch auch fünf Kinder heran, deren Erziehung nicht vernachlässigt wurde, und Luther liebte fröhliche Tischgesellschaft, darum er auch ein groß Gefinde halten mußte, so daß man ihn insofern von einiger Verschwendung

nicht frei sprechen kann. Um so nothwendiger war die Sparsamkeit der Frau, und ihr vielleicht hatte es Luther vorzüglich zu danken, daß er bei seinem Sterben, außer zwei Häusern und einem Garten in Wittenberg, noch zwei kleine Güter, Wachschorf und Zeulsdorf, nachlassen konnte. —

Nach Dertel, Geschichte der Reformatoren, besaß nach dem Tode Luther's Catharina v. Bora:

- 1) das Gut Wachschorf, werth 1,500 Gulden,
- 2) das Gut Zeulsdorf, werth 956 Gulden,



Luther's Wohnhaus zu Wittenberg (ehemal. Augustinerkloster).

- 3) einen großen Baum- und Hopfengarten von . . . 400 Gulden,
 - 4) ein kleineres Haus von . . . 430 Gulden,
 - 5) ein großes Haus von . . . 3,700 Gulden,
 - 6) Silberwerke von . . . 1,000 Gulden,
 - 7) Hausgeräth von . . . 600 Gulden,
- hiemit eine Werthschaft von 8,586 Gulden.

Kreuzler bemerkt aber, daß Luther Schulden hinterließ, nämlich 400 Gulden, welche Luther's Frau als Wittwe bei Dr. Kram geborgt, 180 noch zu bezahlende Gulden auf das von Luther

*) Denkmäler d. Reformation, Leipzig 1817.

1541 zu 430 Gulden gekaufte Haus. Er bezahlte 120 Gulden baar, versprach jährlich 25 Gulden zu entrichten; das war bei seinem Tode, 1546, viermal um Pfingsten geschehen. Nach seinem Tode kaufte dieses Haus ein Buchbinder für 100 Gulden wohlfeiler. —

Was Luther seiner Frau nachließ, konnte unmöglich ausreichen, vier noch völlig unversorgte Kinder zu erhalten und zu erziehen.

1) Das Gut Wachsdorf bei Wittenberg nahmen nachher die drei Söhne Luther's um 1500 Gulden an.

2) Das Gut Zeulsdorf ward um 956 Gulden verkauft.

3) Den Baum- und Hopfengarten bei Wittenberg, der zu 500 Gulden angeschlagen war, ließ sich Margaretha nachher bei der Erbtheilung nur zu 375 Gulden anrechnen.

4) Das kleinere Haus ward um 300 Thaler verkauft, doch war Luther noch 180 Gulden darauf schuldig.

5) Das größere Haus oder das ehemalige Augustiner-Kloster, welches der Churfürst Johann dem Luther geschenkt hatte, ward später von dem Churfürsten Augustus um 3700 Gulden für die Universität gekauft.

6) u. 7) Das Silberzeug und das Hausgeräthe, das er nachließ, wurden auf 1600 Gulden geschätzt. Hiemit sieht man, daß nur die beiden Güter, die beiden Gärten und das kleine Haus für wirkliche Einnahme in Rechnung gebracht werden können, und daß die Zinsen eines Capitalwerthes von etwas mehr als 3000 Gulden wahrlich auch in jener Zeit nicht ausreichen konnten, um die Bedürfnisse einer Familie, welche, ohne die Dienerschaft zu rechnen, aus fünf Personen bestand, anständig zu befriedigen. Dazu kam, daß Katharina, da sich bei dem Tode Luther's kein Geld vorrätzig fand, gleich 400 Gulden aufnehmen mußte.

Doch Anfangs erhielt sich das Andenken an die Verdienste des großen Lehrers so lebendig, daß nicht bloß der Churfürst von Sachsen, sondern auch die Grafen zu Mansfeld und Christian III., König von Dänemark, der Wittve und den Kindern des Hingeschiedenen durch Wort und That ihre Theilnahme bewiesen.

Der Churfürst von Sachsen überschickte gleich hundert Guldengroschen und trug dem Vormünder der Luther'skinder auf, für die beiden jüngeren Söhne einen Magister oder Präceptor auszuwählen, bei dem sie ihre Kost hätten und in der Lehre und in der Zucht aufgezogen

würden; mit dem ältesten Sohne des Doctors sollte man es noch ein halb Jahr versuchen, ob er zum Studiren geneigt und geschickt sei, wo nicht, wolle der Churfürst ihn an seinen Hof und in seine Kanzlei nehmen. Und damit ihre Vormünder im Stande wären, diese Aufträge auszurichten, ließ ihnen der Churfürst den 14. Juni für die Kinder Luther's 2000 Gulden auszahlen.

Auch die Grafen von Mansfeld blieben nicht zurück; sie schenkten der Wittve und den Kindern in demselben Jahre 1546 ebenfalls 2000 Gulden, welche zwar erst 1548 gezahlt, aber bis dahin jährlich mit 100 Gulden verzinst werden sollten. Ob den Grafen Geld gefehlt, oder ob Catharina die Zinszahlung vorgezogen habe, wissen wir nicht; indeß als sie starb, stunden noch 1000 Gulden bei den Grafen auf Zinsen.

Ebenso ließ in den ersten Jahren nach Luther's Tode Christian III. von Dänemark die 50 Thaler Pension, die er dem Luther, Melancthon und Dr. Bugenhagen gnädigst bewilligt hatte, auch der Wittve Luther's ausbezahlen. Doch im J. 1547 entstand der Schmalkaldische Krieg, Churfürst Job. Friedrich wurde gefangen genommen, Wittenberg belagert, und Kaiser Karl V. zog im Mai als Sieger in die Stadt ein. —

Das Leben der Wittve Luther's war von jetzt an sehr bedrängt; die Unterstützung, welche sie der Großmuth ihres Churfürsten verdankte, wurde durch keine andere ersetzt; der Jahrgelohn von Christian III. blieb seit 1548 aus; ihr kleines Eigenthum wurde hart mit Abgaben belastet: in der That man begreift kaum, wie sie sich und ihre Kinder durchgebracht, und hätten wir nähere Nachrichten, wir würden sie wahrscheinlich als ein Muster der haushälterischen Klugheit und Sparsamkeit uns aufstellen können.

Catharina von Bora starb den 20. Dezember 1552 zu Torgau (s. Bild auf S. 53).

6. Einige Anekdoten über die Reformatoren.*)

Sehr naiv ist die Schilderung, welche der Cardinal Cajetan von Luther machte, der eben nicht so leicht, als der Cardinal geglaubt hatte, zu bewegen war, einen Widerruf zu thun. „Ego nolo, sagte er, amplius cum hac Bestia colloqui, habet enim profundos oculos, et mirabiles speculationes in capite suo.“ (Ich will mich nicht

*) Nach Magenau, Lebensbesch. merkw. Männer der Kirchenreformation. 1816.

weiter mit dieser Bestie in Unterredungen einlassen, er hat in seinem Kopfe tiefliegende Augen und wunderbare Gedanken.)

Nicht minder naiv beschwerte sich Cajetan's Colleague, der päpstliche Legat Aleander, zu einer andern Zeit über Luther. „Diese teutsche Bestie, sagte er, fragt nichts nach Geschenken, sonst hätte man ihr längst einige tausend Gulden auf des Papstes Befehl durch den Fugger auszahlen lassen.“

Männer, wie Luther, Melancthon, Voetius, die, wie die beiden ersteren, mit einer Besoldung von 200, letzterer mit 50 Gulden herzlich zufrieden waren, konnte freilich kein päpstliches Gold zur Untreue gegen ihr Gewissen verleiten.

Eben jener Aleander war es, welcher auf dem Wormser Reichstag das kaiserl. Edikt verfaßte, in dem es hieß: „Bei schwerster Strafe den in Menschengestalt und Mönchskutte verkleideten Teufel Martin Luther nirgends zu haufen, zu höfen, zu äßen, zu tränken, sondern zu fangen und gebunden zum Kaiser zu bringen.“

Miltiz hatte im J. 1519 die erste Unterredung mit Luther zu Altenburg gehalten und Luther kennen gelernt.

„O lieber Martin, sagte er zu ihm, ich dachte, du wärest ein alter, abgelebter Theologus, der hinter'm Ofen säße, und so mit sich disputirte; aber ich sehe, daß du noch ein junger starker Mann bist; wenn ich — Miltiz hatte den geheimen Auftrag, Luther durch List oder Gewalt nach Rom zu bringen — wenn ich 25,000 gerüstete Männer bei mir hätte, ich getraute mir kaum mit dir aus Teutschland zu kommen und dich nach Rom zu bringen.“

Kaiser Karl's V. spanische und römische Begleiter hatten über den armfälligen Schmiedssohn, wie sie Luther nannten, als über ein Nichts gespottet. Ihnen antwortete der schärfer und weiter sehende junge Kaiser: „Lacht immerhin! Das Mönchlein wird in kurzer Zeit in Kirche und Staat mehr Lärmen machen, als sein Vater Jahre hindurch auf seinem Ambos je gemacht hat.“

Nachdem die Herren zu Worms Alles versucht hatten, um Luther zum Widerruf zu bewegen, aber jede ihrer Reden vergeblich war, wurde Luther entlassen und unter starker Bedeckung nach Hause geführt. Er war so getrost und

fröhlich, daß er auf dem Heimwege zu Spalatin sagte: „Wenn ich tausend Köpfe hätte, ich wollte sie mir eher alle abschlagen lassen, denn einen Widerruf thun.“

Luther kannte, während er zu Worms war, die Gefahr wohl, in der sein Haupt schwebte. Nur ein Herz, wie Luther's, konnte denken, wie er gegen den Kaiser dachte. Bald nach dem Reichstage äußerte er gegen Spalatin: „Ich habe zu Worms immer gewünscht, wenn ich ermordet werden sollte, daß dieses doch bloß allein durch die Romanisten und nicht durch den jungen Kaiser geschehen möchte, da man weiß, wie fürchterlich die göttliche Rache den Kaiser Sigmund für Hussens Tod verfolgt hat.“

Das humoristische letzte Schreiben Luther's, das er am 10. Februar 1546 — er starb den 18. darauf — noch von Eisleben aus an seine treue Käthe schrieb, ist folgendes:

„Der heiligen, sorgfältigen Frauen, Catharina Lutherin, Doctorin zu Wittenberg, meiner gnädigen lieben Hausfrauen zu Händen und zu Füßen!“ — Gnad' und Fried' in Christo, allerheiligste Frau Doctorin! Wir bedanken uns gar freundlich für Eure große Sorge, dafür Ihr nicht schlafen könnt; denn seit der Zeit Ihr für uns gesorgt habt, wollt' uns das Feuer verzehrt haben in unsrer Herberg; hart vor meiner Stubenthür, und gestern, ohne Zweifel aus Kraft Eurer Sorge, hat uns schier ein Stein auf den Kopf gefallen und zerquetscht, wie in einer Mausfalle. Dann es in unserm heimlichen Gemach wohl zween Tage über unserm Kopf rieselt Kalk und Leimen, bis wir Leute dazu nahmen, die den Stein anrührten mit zwei Fingern, da fiel er herab, so groß als ein lang Eisen und einer großen Hand breit. Der hatte im Sinn, Eurer heiligen Sorge zu danken, wo die lieben heiligen Engel nicht gehütet hätten. Ich sorge, wo Du nicht aufhörst, zu sorgen, es möchte uns zuletzt die Erde verschlingen und alle Elemente verfolgen. Lehrst Du also den Catechismum und den Glauben? Bete Du, und laß Gott sorgen! Wirf Dein Anliegen auf den Herrn, der sorget für Dich (Ps. 55) und viel mehr.

Hiermit Gott befohlen. Wir wollten nun fort gern los seyn und heimfabren, wenn's Gott wollte. Amen! Amen! Amen!

Eisleben, am Tage Scholastica 1546.“